

Rubrik ‚Aus der Arbeit der FachKollegen‘ - Reihe Bildung, Lernprozesse

Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)

Teil 3.1.

In diesem Teil beginnen wir anhand von Beispielen, einigen Problemen betroffener Schüler auf den Grund zu gehen und verbinden Ursachen und die vorgefundene EntwicklungsStagnation der Kinder mit konkreter lern-methodischer¹ Hilfestellung bzw. mit therapeutischen Ansätzen. Wir greifen dazu folgende Beispiele heraus.

Kiri²

10,5 Jahre alt und am Anfang der 4. Klasse

Kiri gehörte zur Gruppe der von ihrem Deutsch-Lehrer als „Legastheniker“ eingestuften Kinder und zu den „hoffnungslosen“ Fällen. In anderen Fächern glänzte sie zwar auch nicht mit überwältigenden Leistungen, doch Schreiben und Lesen gehörten offenbar zu ihren besonderen Schwachstellen. Die Leistungen im laufenden Deutsch-Unterricht lagen kontinuierlich im Bereich Note 6, Abfragen und Leistungstests konnten deshalb auch nicht besser ausfallen.

Darstellung des Status quo (der aktuellen Situation)

Wir fanden folgende Faktoren.

Kiri las nicht gern und hatte keine Freude am Schreiben, sie nahm nicht aktiv am Unterricht teil, schien nicht zuzuhören und wirkte völlig abwesend. Auf unterrichtliche Themen gerichtete Konzentration war keine erkennbar, so dass man leicht auf ursächliche psychische Probleme geschlossen hätte.

¹ aus den Fachgebieten Methodik und Didaktik

² der Name wurde geändert

Rubrik ‚Aus der Arbeit der FachKollegen‘
Reihe Bildung, Lernprozesse
Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)
Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Teil 3.1.

Bei einer diesbezüglichen **Einschätzung** ist **Vorsicht** geboten. Zunächst müssen **Vermutungen** solcher Art genau hinterfragt werden, um keinem falschen ‚Eindruck‘ zu unterliegen. Zum einen ist der Zeitpunkt für diese Bewertung viel zu früh, zum anderen fehlen substantiierende ³ Faktoren, die eine fachliche Einschätzung untermauern.

Hausaufgaben ⁴ erledigte Kiri nur widerwillig oder lieber gar nicht. Weder Lehrer noch Eltern nahmen situationsgerechten Einfluss, so dass die Hausaufgaben oft unerledigt blieben oder voller un-korrigierter Fehler steckten (die sich entsprechend im Gedächtnis einprägen).

Gezielte individuelle **Hilfestellung und Motivation** vom **Lehrer** : keine
Gezielte individuelle **Hilfestellung und Motivation** von den **Eltern** : keine

Man gewann den Eindruck, dass sich weder der Lehrer im Unterricht noch die Eltern zu Hause um Kiri kümmerten und auch die Kommunikation zwischen Lehrer und Eltern zu den Schwachstellen gehörte.

Ein Erfolgserlebnis rückte damit in weite Ferne. Denn man kann nicht von einem Kind erwarten oder verlangen, dass es Hilfsmittel für bessere Leistungen von allein kennt oder anzuwenden versteht.

Im Ballett (**Hobby-Unterricht**) lag Kiri immerhin im oberen Durchschnitt. Sie träumte davon, eine große Tänzerin, eine Primaballerina, zu werden. Die Sehnsucht nach Anerkennung, die sich in ihrer Fantasie ausdrückte, war verständlich.



Wir danken Dirk Pannasch, Fotograf und der Fotoagentur piqs.de, Köln für die Aufnahme.

³ substantiiert - Substanz, konkrete Bestandteile haben; fachliche Basis, Tatsachen besitzen

⁴ Anliegen der Hausaufgaben ist es (sollte es sein), das in der Schule Gelernte zu Hause zu vertiefen bzw. zu ergänzen

Rubrik ‚Aus der Arbeit der FachKollegen‘
Reihe Bildung, Lernprozesse
Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)
Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Teil 3.1.

Wie im schulischen übte sie auch im Ballettunterricht die für daheim aufgegebenen Übungen nicht. Die Vermutung lag nahe, dass sie ihre Leistung wesentlich steigern konnte, wenn sie entsprechenden Fleiß zeigte.

Aus eigener Motivation spielte Kiri am liebsten mit Puppen und fuhr Einrad⁵. Geistige Anregungen und Beschäftigungen (z.B. Spiele, bei denen man denken muss) waren nicht gefragt.⁶

Während des Tages beschäftigte sie sich die meiste Zeit mit „Nichts“, verträdelte also ihre Zeit, anstatt sie sinnvoll zu nutzen.

Kiri wirkte körperlich leicht zurückgeblieben und unterernährt, was mit dem Schlankeitswahn ihrer Mutter zu tun haben konnte⁷. Bei näherem Hinsehen kam zu Tage, dass das Mittagessen oft ausfiel, ihr der Vater eine Butterbrezel in die Hand drückte oder Kiri nach Gummitierchen griff, die sie sich vom Taschengeld am Kiosk kaufte. Manchmal aß sie Pommes mit Ketchup und Mayo. So viel zum Thema „gesunde Ernährung“, die einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Leistungsfähigkeit des Gehirns ausübt.

Vater + Mutter lebten getrennt und gingen intensiv eigenen beruflichen, d.h. ‚selbstverwirklichenden‘ Ambitionen nach (keine finanziellen Probleme). Man gewann den Eindruck, das Kind Kiri sei ein lästiges Anhängsel, das ihnen beiden die Zeit stahl.

Aus unserer Arbeit mit Kiri

Zu den beobachteten Auffälligkeiten gehörten auf den ersten Blick die extremen Konzentrationsprobleme.

Im Diktat schrieb Kiri **pro Wort** mindestens **einen Fehler**. In einem Satz mit 8 Wörtern steckten mindestens 8 Fehler, meist jedoch mehr, was ihr Umfeld wohl zu der Meinung veranlasste, sie sei ‚geistig behindert‘ und solle auf eine entsprechende Schule.

Wir fanden im ersten Schritt heraus, dass es sich um fehlende essentielle⁸ Grundlagen des Schreibens handelte, die einem Schüler im 1. und 2. Jahr Grundschule beigebracht werden - normalerweise. So stagnierten Kiris Leistungen in Deutsch schon seit der 1./2. Klasse, **keiner hatte ihr geholfen**.

Keiner, weder ein Kind im Lernprozess noch der spätere Fachmann, kann auf derartig großen Lücken aufbauen. Die Leistung eines Kindes und seine Entwicklung müssen stagnieren.

⁵ sie liebte Zirkusdarbietungen und die dort gebotenen artistischen Attraktionen

⁶ die Eltern interpretierten generell Schwächen als angeboren („da kann man nichts machen“) und Vorlieben als ‚Begabung‘, beide Bewertungen sind nur zu einem kleinen Prozentsatz richtig

⁷ die Mutter war in der Modebranche tätig und ihr großes Vorbild, dem sie nacheiferte

⁸ wesentliche, notwendige

Rubrik ‚Aus der Arbeit der FachKollegen‘
Reihe Bildung, Lernprozesse
Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)
Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Teil 3.1.

Ein Kind hat (ohne Hilfe) keine Möglichkeit, diese sich hier auftürmenden Schwierigkeiten zu überwinden. Für jeden Erwachsenen sollte nachvollziehbar sein, dass sich ein betroffenes Kind, das seine Aufgaben nicht schafft, allein gelassen fühlt, resigniert und notgedrungen zurückbleibt, meist auf mehreren Ebenen, so wie Kiri.

Auswertung, Lösungen, Hilfestellung

Wir gingen mit Kiri an die Arbeit :

Zuerst suchten wir einen **interessanten Inhalt**⁹, der Kiri faszinierte und den sie mit kurzen, einfachen, **von ihr selbst gewählten Worten und Sätzen** niederschrieb. In diesem Fall wählte sie natürlich den Besuch einer Probe im Zirkus und einer Zirkusvorstellung. Es war die Nacherzählung eines interessanten Ereignisses, das bei ihr großen Eindruck hinterlassen hatte. Damit war die erste Hürde genommen – die **Motivation**.

Der überwiegende Teil der Rechtschreibfehler bestand aus fehlenden Buchstaben, verwechselten Buchstaben („Wechsstaben verbuchsel“) und vergessenen Endungen. Falsche Buchstaben traten deutlich weniger auf.

Der erste Teil der Fehler ließ sich in einer **Übung** zusammenfassen : **dem langsamen und lauten Buchstabieren**. Von nun an buchstabierte Kiri jedes Wort, das sie schrieb, laut und deutlich.

Bei dieser Übung wird das **„Akustische Gedächtnis“** eingesetzt. Es gehört zu den angeborenen und intensivsten Arten des Gedächtnisses. Bereits pränatal aktiv und von Bedeutung, unterliegt es zusätzlich dem jahrelangen intensiven Training.

Durch den **Klang des gelesenen Wortes** fallen bestimmte Fehler auf. Auf diesem Weg - gut kontrollierbar - verglich Kiri das Geschriebene mit dem Gesprochenen und Gehörten und fand die meisten Fehler auf Anhieb selbst.¹⁰

Damit nicht getan. Am Ende der kleinen Nacherzählung buchstabierte sie den Text noch einmal von vorn bis hinten, sozusagen zur **Endkontrolle**. In dieser 2. Kontrollrunde war sie durch die **Freude am Finden**¹¹ so konzentriert, dass ihr die bisher ‚durchgeschlüpften‘ Fehler auffielen.

Beispiele : die Klinkel (Klingel), der Reken (Regen), das Huas (Haus), die Sue (Schuhe), die Buta (Butter) usw.

⁹ die 4. Klasse behandelt beispielsweise ein für dieses Alter nicht altersgerechten langweiligen Stoff, das Wahlverfahren der Gemeinden (!). Das sind Themen, die Kinder weder vom Hocker reißen noch zum Lernen motivieren und besser zu 15Jährigen passen

¹⁰ beste Kontrolle, die mit der Zeit jeder allein durchführen kann

¹¹ das Erfolgserlebnis des Suchens

Rubrik ‚Aus der Arbeit der FachKollegen‘
Reihe Bildung, Lernprozesse
Über Rechtschreib- und Rechenschwäche (Legasthenie, Dyskalkulie)
Beitrag aus Pädagogik / Methodik / Didaktik / Psychologie

Teil 3.1.

So übte Kiri eine gewisse Zeit gemeinsam mit einem Erwachsenen, bis sie sich an das laute Lesen gewöhnt hatte und es ihr locker von der Hand ging und - sogar Freude machte. Denn es ist wichtig, sich nicht über Fehler zu ärgern (das schafft Widerstand), sondern sich über Erfolge - und wenn noch so kleine - zu freuen. Dazu kann z.B. die Entdeckung eines Fehlers gehören.

Methodisches Vorgehen

heißt u.a., die Schritte so einfach zu wählen, dass sie für den Betroffenen begreifbar und einprägnant sind. **Methodisches Vorgehen** bedeutet, dass der nächste Schritt erst erfolgt, wenn sich der vorherige im Gedächtnis gut verankert. Und genau an dieser Stelle haben die meisten der betroffenen Kinder (und Lehrer) Probleme.

Unsere Übungen, diese methodisch zugeschnittenen Schritte, hätten bei Kiri spätestens in der 2. Klasse erfolgen müssen, denn ohne diese Grundlagen fehlten ihr auch grammatikalische und andere wichtige Bausteine.

Zur eigenen Freude des Kindes¹² reduzierten sich die Fehler schlagartig, mindestens um 50 % in einem Zeitraum von ca. 1 Woche. Diesen Erfolg hatte Kiri nicht erwartet und ging von nun an freudig ans Schreiben und Lesen und an die gemeinsame Arbeit.

Zur Konzentration

Unser Mädchen Kiri war an einem Punkt in der Schule nicht mehr mitgekommen. Ihr fehlte quasi der Anschluss des Mitdenkens, zumindest in Deutsch.

Und was passiert, wenn man nicht mehr mitkommt ? Man schaltet ab. Der Zustand des Abschaltens entwickelt sich schnell zum Dauerzustand. Kiri langweilte sich und verlor Lust und Motivation. Das hatte sich wohl auch auf andere Fächer und die gesamte Einstellung zur Schule ausgewirkt.

Es gibt auch ganz andere Ursachen, zu deren Erscheinungsformen Legasthenie gehört. Mehr darüber in einem der nächsten Kapitel.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

¹² Erfolgserlebnisse konnte sie bisher nur selten verbuchen